



Exponate vorwiegend über Lebensbilder erreicht. Die Anschaulichkeit wird durch einen nachempfundenen Wege- und Straßenbelag, die Inszenierung der Lebensbereiche im antiken Stettfeld durch Aquarelle an den Wänden verstärkt. Für Plastizität sorgen Figuren wie ein wandernder Händler, der seine Ware im Vicus anbietet und ein Ochsenengespann.

Allen Besuchern steht ein dreisprachiges Audioguide-System zur Verfügung. In Deutsch, Französisch und Englisch können Besucher Informationen mit Hilfe von QR-Codes abrufen.

RÖMERMUSEUM STETTFELD

Lußhardtstraße 14 (neben der Kirche)
76698 Ubstadt-Weiher • Ortsteil Stettfeld
Tel. 07253-70298 (nur zu Öffnungszeiten)
E-Mail info@roermuseum-stettfeld.de oder besuchen
Sie unsere Homepage www.roermuseum-stettfeld.de



So finden Sie uns:

- **Mit der Stadtbahn:** S31, Haltestelle Stettfeld, ca. 5 Min. Fußweg in Richtung Marcellusplatz
- **Mit dem Bus:** Richtung Bad Schönborn Östringen, Haltestelle Löwengasse, ca. 3 Min. Fußweg
- **Mit dem Auto:** Sowohl an der B3 (Schönbornstr.) aus Richtung Ubstadt oder Bad Schönborn kommend als auch an der Straße „Am Katzbach“ aus Richtung Weiher kommend, finden Sie Hinweisschilder zum Römermuseum.

Das Römermuseum Stettfeld der Gemeinde Ubstadt-Weiher wird ehrenamtlich vom Freundeskreis Römermuseum Stettfeld e.V. betreut.

V. i. S. P.: Freundeskreis Römermuseum Stettfeld
Fotos: Jürgen Alberti
Herausgeber: Gemeinde Ubstadt-Weiher

Öffnungszeiten:

Februar - November, sonntags 14:00 - 17:00 Uhr
Für Besuchergruppen nach telefonischer Vereinbarung
über Tel. 07251-61714 (Gemeinde Ubstadt-Weiher)

Eintritt:

Erwachsene 2,- €, Schüler und Studenten 1,- €
Führungen kostenlos

RÖMERMUSEUM Stettfeld



Gemeinde Ubstadt-Weiher



Die Neugestaltung des Museums

Besonderer Wert wurde bei der Gestaltung des Museums auf eine gegenständliche und lebendige Darstellung gelegt, was vor allem durch die Einbindung der Exponate in Inszenierungen mit großflächigen zeichnerischen Fortführungen erreicht wurde. Außerdem wurde das antike Stettfeld in Themenbereiche wie Wohnen, Arbeiten, Götterverehrung und Totenkult gegliedert.

Durch die Hervorhebung der Straßenkreuzung wird die Entstehungsursache der römischen Siedlung deutlich. Anhand der Thematisierung von Verkehr und Transport auf der Straße sowie der Darstellung von Handel und Handwerk der Bevölkerung wird die Einbindung der

Die römische Siedlung

Das römische Stettfeld entstand um 120 n. Chr. an einer Straßenkreuzung, die Basel über Heidelberg mit Mainz sowie Speyer über Bad Cannstadt mit Augsburg verband. Die Einwohner waren Handwerker und Händler, die es dank der besonderen Lage des Ortes zu einem gewissen Wohlstand brachten. Sowohl für das Militär als auch für den Handelsverkehr waren die Straßen von großem Nutzen.

Die Flächenausdehnung des antiken Stettfeld lässt auf eine besondere Bedeutung in der Zeit von 120 bis 260 n. Chr. schließen. Aufgrund der bisher bekannten Grabungsergebnisse müssen in der Blütezeit mehr als 600 Einwohner in der Siedlung gelebt haben.

Die Straßen wurden an mehreren Stellen angeschnitten und teilweise freigelegt. Der Straßenkörper bestand aus einer etwa 4,5 bis 8 m breiten Packlage aus Steinbrocken, die mit einer Kiesschicht überdeckt war.

Das Zentrum des Straßenvicus lag im Bereich des heutigen Marcellusplatzes. Dort wurden mehrere gemauerte römische Keller entdeckt. Ein weiterer ist in der jetzigen Römerstraße in Rahmen von Führungen zu besichtigen.

Zahlreiche Brunnen, die mit vielfältigem Fundgut verfüllt waren und mehrere Töpferöfen wurden im Verlauf von Baumaßnahmen untersucht, konnten aber nicht erhalten werden.

Ausgedehnte Siedlungsspuren aus römischer Zeit fanden sich auch im Bereich des heutigen Friedhofes am Nordrand Stettfelds.

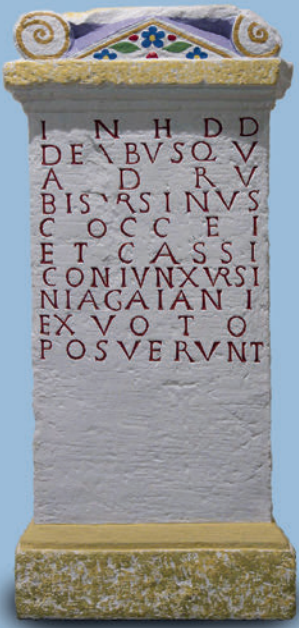


Reste vom Unterbau der römischen Fernstraße Basel-Mainz im Bereich des heutigen Gemeindefriedhofs.

Die Antike war bunt

Neue Forschungen beweisen, dass Statuen, Reliefs, Weihesteine und Frieze bunt waren. Farbige gestaltete Kopien von Stettfelder Funden zeigen, wie diese zur Zeit der römischen Besiedlung ausgesehen haben könnten.

Weihestein für die Göttinnen der Vierwegerichtungen, gestiftet von einem gewissen Ursinus im 2. Jh. n. Chr.



Das Gräberfeld

Im Jahr 1978 wurde im damaligen Neubaugebiet von Stettfeld eines der größten Gräberfelder Südwestdeutschlands entdeckt. Das Feld wurde entlang der Straße nach Augsburg angelegt und von 120 n. Chr. bis zur Zerstörung des römischen Ortes genutzt.

Von den 400 Toten waren 341 verbrannt und 59 unverbrannt bestattet worden. Ihre Asche wurde in Urnen oder Beuteln aus Gewebe beigesetzt. Seltener waren Kisten aus Sandstein als Grabbehälter. Einige Gräber besaßen Grabsteine, die jedoch nicht erhalten geblieben sind.

Für das Leben im Jenseits wurden den Verstorbenen vielfältige Grabbeigaben mitgegeben. Herausragende Funde sind etwa Terra Sigillata-Gefäße, kostbare Gläser, Öllampen, Münzen und eine reich verzierte Silber-schale.



Eine Besonderheit:
Das Amulett aus Bernstein

Erwähnenswert ist die Beisetzung eines 10-jährigen Kindes, das schwere Krankheitssymptome aufwies. Ihm wurde ein Bärchen aus Bernstein mit ins Grab gegeben, dem vielleicht heilende und glückbringende Kräfte zugeschrieben wurden.

Bernsteinbärchen
H 1,7 cm B 0,7 cm
als Amulett aus Grab 83



Öllampe als Grabbeigabe



Münze als Grabbeigabe



Glasfässchen als Grabbeigabe



Terra Sigillata-Krug
aus Grab 247

Palastartiger Monumentalbau

Durch geophysikalische Untersuchungen in den Jahren 2003 und 2006 im landwirtschaftlich genutzten Nordosten der Gemeinde wurden an einer Stelle, an der bisher ein römischer Gutshof vermutet wurde, die Grundmauern eines palastartigen Gebäudes mit den Hauptabmessungen 120 x 60 m entdeckt.



Magnetogramm der Grundmauern einer römischen Villa mit außergewöhnlich großen Dimensionen. Lfd H. von der Osten-Woldenburg

Die bisherige Vermutung einer einfachen villa rustica scheint nun nicht mehr haltbar. Vorbehaltlich weiterer zukünftiger Erkenntnisse und weil auf der rechtsrheinischen Seite derartige Dimensionen sehr selten sind, darf angenommen werden, dass es sich hier um die Villa eines begüterten Römers handelt.

Ziegelei und Töpferei

Nordwestlich des Ortskerns entstand im 2. Jahrhundert n. Chr. eine römische Ziegelei und Töpferei. Zahlreiche Funde belegen, dass es sich um einen Großbetrieb gehandelt haben muss. Eine Bestätigung dieser Annahme ergibt sich aus Ziegelfunden mit dem Stempel des Besitzers LPL, die über die Region hinaus gefunden wurden.



Ziegelfund mit dem Stempel LPL